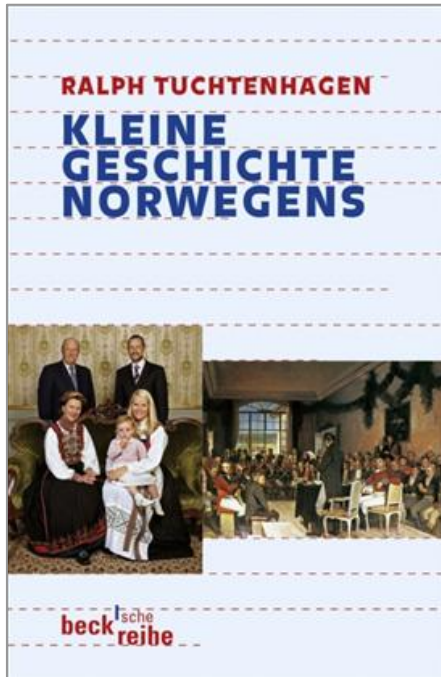


Unverkäufliche Leseprobe



Ralph Tuchtenhagen
Kleine Geschichte Norwegens

217 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-58453-4

I. Einleitung

Norwegen – das bedeutet Fjorde, Fjelle, Wikinger, Trolle, Polarabenteurer, Nordkap und Öl. Diese Assoziationen sind teils von den Norwegern selbst übernommen, manch anderes hängt uns Deutschen noch von der Germanen- und «Nordland»-Begeisterung aus den Zeiten Kaiser Wilhelms II. und der Nationalsozialisten nach. Solche Fremd- und Selbstbilder zu bestätigen oder zu widerlegen soll nicht die Aufgabe dieser kurzen Einführung in die Geschichte Norwegens sein. Es geht um einen historischen Raum, in dem die «Norweger» die Haupt-, aber durchaus nicht die einzige Rolle spielen. Historische Räume sind ja, soweit Geschichte Veränderung in der Zeit meint, amöbenhafte Gebilde. Sie entstehen, dehnen sich aus, ziehen sich zusammen, verändern ständig ihre Form, bleiben aber doch unterscheidbare Formen mit sich verschiebenden, aber deutlichen Grenzen. Dies gilt auch für Norwegen, *Norge* – *Norrige* – das «Nordreich», wie es im Norwegischen heißt.

Seit wann «Norwegen» als politische Einheit existiert, kann unter verschiedenen Aspekten diskutiert werden. Ob die Sippen und Rechtsbezirke im wikingischen Zeitalter schon eine Vorstellung von Norwegen als einem politisch einheitlichen oder wenigstens politisch verbundenen Gesamttraum besaßen, darf bezweifelt werden. In der Regel konnte eine andere wikingische Sippe auf heutigem norwegischen Boden genauso als Feind oder Freund gelten wie eine Sippe auf heutigem schwedischen oder dänischen Territorium. Anders verhält es sich seit der Epoche der Reichseinigung. Das mittelalterliche *Norrige* wurde von den norwegischen Königen seit dem 11. Jahrhundert durchaus als politische Einheit aufgefasst, auch wenn der Anspruch nicht immer uneingeschränkt der Wirklichkeit entsprach. Dabei umfasste das mittelalterliche norwegische Reich aber durchaus mehr und andere Territorien als der heutige norwegische Staat. Beispielsweise reichte es im Südosten weiter ins heutige Schweden hinein; im Nordatlantik gehör-

ten zahlreiche Inseln und Teile des heutigen Irland und Großbritannien dazu. Für die Zeit der norwegisch-dänischen Union (1380–1814) wiederum kann man sich streiten, ob Norwegen als eigenständige politische Einheit aufgefasst wurde. Die von der dänischen Krone im Zeitalter der Reformation (16. Jahrhundert) ergriffenen Maßnahmen zur Integration Norwegens in das dänisch dominierte Gesamtreich sprechen gegen eine solche Auffassung. Auf der anderen Seite besaß Norwegen zeitweise eigenständige politische Institutionen und erfuhr wirtschafts- und sozialpolitisch de facto eine Sonderbehandlung, die es auch innerhalb des Unionsreiches durchaus als spezifische politische Einheit durch den Vorhang staatlicher Einheitsinszenierungen hindurchscheinen ließ. In der Zeit der norwegisch-schwedischen Union (1814–1905) erhielt diese faktische Autonomie schließlich Rechtsstatus und wurde von der norwegischen Nationalbewegung kraftvoll verteidigt. Den souveränen Staat gibt es jedoch erst seit dem Ausscheren Norwegens aus der Union mit Schweden im Jahre 1905. In all diesen Phasen war Norwegen ein territorial unstabiles Gebilde, das zwar ein durch die Jahrhunderte stabiles Zentrum besaß, markiert durch die Städte Oslo, Stavanger, Bergen und Trondheim; jenseits dieses Kerngebiets jedoch wechselten zahlreiche heute und ehemals zu Norwegen gehörende Gebiete immer wieder den Besitzer, wobei Großbritannien, Dänemark und Schweden die wichtigsten Herrschaftskonkurrenten waren.

Jenseits des Staates Norwegen existieren natürlich auch andere Perspektiven auf das «Nordreich». Norwegen als geographisches Gebilde ist durch die 25 148 km lange Atlantikküste (mit den Inselküsten: 83 283 km) begrenzt; sie besteht aus unzähligen schmalen und tiefen Buchten und Fjorden, die Meerwasser bis weit ins Landesinnere bringen. Die Grenze zu Schweden ist 1619 km lang, die zu Finnland 727 km, die zu Russland 196 km. Ungefähr 150 000 Inseln umgeben das Land. Das Landesinnere prägen Gebirgsketten und karge Hochebenen – Fjells (26 Gipfel liegen über 2300 m) –, hohe Wasserfälle und fischreiche Flüsse. Außerhalb des norwegischen Festlandes gehören zum Königreich Norwegen die Inselgruppe Svalbard (Spitzbergen und Bäreninsel) im Nordatlantik und Nordpolarmeer und die Insel Jan Mayen im Nordatlantik. Unter

norwegischer Souveränität steht die Bouvetinsel im Südpolarmeer, die jedoch nicht zum Königreich zählt. Weiter beansprucht Norwegen zwei Regionen südlich des 60. Breitengrades – Peter-I.-Insel im Südpolarmeer und Königin-Maud-Land in der Antarktis –, die aber international nicht als norwegisches Hoheitsgebiet anerkannt worden sind.

Geologisch ist Norwegen ein Teil des nordeuropäischen fenno-skandischen Schields. Der extrem harte Fels, meist Granit und andere durch Hitze und Druck geformte Gesteine, ist bis zu 2 Mio. Jahren alt. Vergletscherung und andere Kräfte haben die Oberfläche der Gesteinsschicht abgetragen und Sandstein-, Konglomerat- und Kalksteinschichten geschaffen. Auch eine Reihe von Hochebenen ist in dieser Periode entstanden, darunter die Hardangervidda in Südnorwegen (bis 900 m Höhe) und die Finnmark im äußersten Norden Norwegens (bis 300 m Höhe). Während der Quartär-Eiszeiten (vor ca. 2 Mio. Jahren) entstanden die westnorwegischen Fjorde aus geschmolzenen Gletscherzungen. Gleichzeitig transportierten die Gletscher riesige Mengen Erde, Geröll und Fels bis ins heutige Dänemark und nach Norddeutschland.

Quartär(-Eiszeiten)

Das Quartär bezeichnet die jüngste und bisher kürzeste geologische Periode der Erdgeschichte, die vor ca. 1,6 Mio. Jahren begann. Es ist in zwei Epochen gegliedert: das Pleistozän (1,6 Mio. bis 10 000 Jahre vor unserer Zeit) und das Holozän (10 000 Jahre vor unserer Zeit bis heute). Das Quartär zeichnet sich als eine Zeit zahlreicher Klimawechsel aus. Einige davon waren von ausgedehnten Eiszeiten geprägt. Die Klimawechsel hatten einen erheblichen Einfluss auf geologische und geomorphologische Entwicklungen sowie auf Fauna und Flora.

Auf diese Weise entstanden vier naturräumliche Regionen: drei Gebirgsregionen im Süden, die Ostnorwegen (*Østlandet*) von Westnorwegen (*Vestlandet*) und das Gebiet um Trondheim (*Trøndelag*) voneinander trennen, und eine im arktischen Norden (*Nord-Norge*), die in der Mitte des Landes beginnt und zu großen Teilen

über dem Polarkreis liegt. Klimatisch trennt der Gebirgszug der Skanden den schmalen Küstenstreifen im Westen vom kontinental geprägten Klima im Osten. Norwegens Westküste hat für diese nördliche Breite ein ausgesprochen mildes Klima. Grund hierfür ist der Golfstrom, der relativ warmes Wasser aus südlichen Breiten bis weit nach Norden (bis in die Finnmark) strömen lässt. Die Küste bleibt den gesamten Winter über eisfrei, und die mildernde Wirkung des Meeres ist, bedingt durch auflandige Winde, auch in den Lufttemperaturen (ca. -5°C bis $+1^{\circ}\text{C}$) zu spüren. Norwegen liegt direkt in der Bewegungsrichtung der nordatlantischen Zyklone. Das Wetter in Westnorwegen ist entsprechend unbeständig. Die vom Meer aufgenommene Feuchtigkeit wird an der Westseite der Gebirge abgeregnet. Im Lee der Gebirge sind die Niederschlagsmengen hingegen eher gering. Sie nehmen auch vom Süden zum Norden hin ab und sind entlang des gesamten Küstenstreifens im Mai deutlich geringer als im Herbst. Je weiter man ins Landesinnere kommt, desto geringer werden die Niederschläge, die Temperaturen im Sommer sind höher, im Winter aber auch deutlich niedriger.

Wirtschaft und Verkehrswege waren durch die geographischen und klimatischen Bedingungen jahrhundertlang vorgegeben. Aus Sicht der vorindustriellen Kaufleute und Staatsmänner war der «Weg nach Norden» (*norvegr*), entlang der norwegischen Küste, der einzige Verkehrsweg, der relativ bequemes Reisen und wirtschaftliche Gewinne versprach. Die norwegischen Flüsse hingegen verlaufen von Osten nach Westen (mit Ausnahme von Finnmarken), und die wenigsten von ihnen sind schiffbar. Über Land existierten in früheren Jahrhunderten durch Gebirge und Wälder kaum Wege; und wo es sie gab, waren sie beschwerlich. Kein Wunder also, dass die Süd-Nord-Richtung entlang der Küste auch die ökonomische und politische Geschichte des Landes bestimmte. Immer schon war der Handel ein wichtiger Motor der norwegischen wirtschaftlichen Entwicklung. Die landwirtschaftlichen Möglichkeiten blieben aufgrund der durch die Gletschertätigkeit abgetragenen Böden hingegen karg. Nur in Østlandet und in der klimatisch begünstigten Jæren-Ebene südlich von Stavanger konnte Landwirtschaft in größerem Umfang betrieben werden. Fischfang, Holzwirt-

schaft und Bergbau dominierten die vorindustrielle Wirtschaft des Landes. Mit der Industrialisierung kamen Wasserenergie, Öl und Gas als wichtige Einkommensquellen hinzu.

Was macht einen «Norweger» aus und seit wann gibt es diese Bezeichnung? Die heute verbreiteten Vorstellungen über «die Norweger» gehen im Wesentlichen auf die während des 19. Jahrhunderts von der norwegischen nationalen Bewegung geschaffenen Bilder zurück. Bis dahin existierten in Norwegen unterschiedliche Rechtsgruppen – Stände –, die ihre politischen Angelegenheiten weitgehend selbstständig regelten und sich nur auf den dänisch-norwegischen Reichstag und den königlichen Zentralbehörden zu Zusammenkünften versammelten. Auch territorial zerfiel Norwegen in Länder des Adels, der Städte und der Krone, im Mittelalter auch noch der Kirche. Dass heutige Reisende alle Ländereien betreten dürfen (*allemansrett*), ist erst ein Ergebnis des 20. Jahrhunderts. Der norwegische «Staatsbürger» war eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig war und ist Norwegen bis heute ein multiethnisches/-nationales und multireligiöses Land. Im Mittelalter herrschte lange ein Neben- oder Miteinander vorchristlicher und christlicher Vorstellungen, das mit dem Begriff des Katholizismus nur ungenügend wiedergegeben werden kann. In der Neuzeit dominierte die lutherische Kirche die religiösen Auffassungen des Reiches, aber es handelte sich oft nicht nur um eine lutherische Kirche, sondern um verschiedene Bistümer und Landeskirchen, dazu kamen verschiedene innerkirchliche theologische Richtungen, neuprotestantische Gruppierungen, die katholische Kirche, samischer Schamanismus, das Judentum und in neuester Zeit auch der Islam und verschiedene fernöstliche Glaubensgemeinschaften. Norwegen war die Heimat der Norweger, aber auch die von Finnen, Kvenen, Samen, Russen, Deutschen, ganz zu schweigen von Kaufleuten, Handwerkern, Künstlern, Soldaten, Politikern, Geistlichen, Flüchtlingen und Einwanderern aus aller Herren Länder. Dies alles trifft natürlich auf viele Länder unserer Erde zu. Aber es ist ein Anliegen dieses Buches, dies für das relativ unbekanntes Norwegen noch einmal deutlich zu machen.

Dass Norwegen mehr ist als Wikinger, Arktisforscher und Öl soll in dieser kurzen Darstellung hervorgehoben werden. Wenn da-

mit die Neugierde auf die Geschichte eines Landes geweckt werden kann, dessen ökonomischer Erfolg und dessen Widerborstigkeit gegen die EU immer wieder staunen machen, ist der Autor für seine Mühen belohnt.

Hamburg im April 2009

Ralph Tuchtenhagen

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck